

*Sic honor et nomen divinis vatibus atque
carminibus venit* (Horaz, *Ars poetica* 400f.)

Vorwort

RÉKA LENGYEL (Budapest)

Anleitung
zur
lateinischen Sprache
zum Gebrauche
der studirenden Jugend
in den
kaiserl. königl. Staaten.
Zweyter Theil.

Wird verkauft ungebunden das Stück für 16 Kreuzer.



Mit allerhöchstem kaiserl. königl. Privilegio.

W I E N,
gedruckt bey Johann Thomas Edlen von Trattnern,
kaiserl. königl. Hofbuchdrucker und Buchhändler.

1 7 9 2.

Abb. 1: Anleitung zur lateinischen Sprache zum Gebrauche der studirenden Jugend.

Wien: Trattner 1792

(Wien, Universitätsbibliothek, I 578.295)

Die Beschäftigung mit der Rezeption antiker Autoren ist in Ungarn sowohl in der ungarischen Literaturwissenschaft als auch in der seit den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts als eigenständige Disziplin anerkannten neulateinischen Philologie fest verankert¹. Der vorliegende Band will diese Forschungstradition fortsetzen, indem er ausgewählte Vorträge der Tagung *Roman Poets in Hungarian Literature of the 18th and 19th centuries – Virgil, Horace, Ovid / Római költők a 18–19. századi magyarországi irodalomban – Vergilius, Horatius, Ovidius* (Miskolc, 6.–8. Oktober 2016) zusammenstellt. Die Tagung, die von der Abteilung 18. Jahrhundert des Instituts für Literaturwissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften / MTA BTK Irodalomtudományi Intézet, XVIII. századi osztály, dem Doktoratsstudienprogramm Literaturwissenschaften der Universität Miskolc / Miskolci Egyetem Irodalomtudományi Doktori Iskolája und der Abteilung 18.–19. Jahrhundert des Instituts für Ungarische Literatur- und Kulturwissenschaft der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Eötvös Loránd Universität / ELTE BTK Magyar Irodalom- és Kultúratudományi Intézet, XVIII–XIX. századi Magyar Irodalomtörténeti Tanszék gemeinsam veranstaltet wurde, widmete sich Beispielen literarischer – ungarischsprachiger wie lateinischer – Antikerezeption im Ungarn des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und hatte zum Ziel, einerseits die neuesten Forschungsergebnisse auf diesem Gebiet vorzustellen, andererseits mögliche Neuansätze aufzuzeigen und weitere wissenschaftliche Beschäftigung anzuregen.

Den Organisatoren war bewusst, dass die Rezeption der römischen Literatur in dieser Epoche im Rahmen einer Tagung nicht umfassend abgedeckt werden kann, eine Beschränkung auf die ‚Augusteische Klassik‘ und ihre bedeutendsten Dichter – schon dies ein weites Feld – schien daher sinnvoll.

¹ Einen knappen Überblick mit Hinweisen zur ungarischen Forschung bietet Farkas Gábor KISS, *Classical Reception in Hungary. An Introduction*. In: Zara MARTIROSOVA TORLONE, Dana LACOURSE MUNTEANU, Dorota DUTSCH (Hgg.), *A Handbook to Classical Reception in Eastern and Central Europe*. Chichester 2017, 225–232. Vgl. auch den Tagungsband: Rhoda SCHNUR, Joaquin Pascual BAREA, Karl ENENKEL et al. (eds.), *Acta Conventus Neo-Latini Budapestinensis. Proceedings of the Thirteenth International Congress of Neo-Latin Studies (Budapest 2006)*. Tempe, Arizona 2010 (Medieval & Renaissance Texts & Studies 386).

Für die zeitliche Eingrenzung sprach die weithin akzeptierte Ansicht, dass die rund 150 Jahre vom Anfang des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts eine Zeitspanne darstellen, in der die Literatur der griechischen und römischen Antike besonders vielfältigen Einfluss auf die ungarische Literatur ausübte.

Es wird allgemein angenommen, dass der Grad der Rezeption antiker Literatur mit der Schulbildung und ihren Inhalten zusammenhängt: In eben dem betrachteten Zeitraum kam es zu einer Ausweitung des Schulsystems und einem leichteren Zugang zu höherer Bildung, auch wenn die Bemühungen der staatlichen und kirchlichen Stellen erst ab dem Beginn des 19. Jahrhunderts wirklich griffen und sichtbare Erfolge zeitigten. Die intensive Beschäftigung mit den antiken Autoren und ihre schöpferische Transformation ist wenig überraschend angesichts der Tatsache, dass Latein bis 1844 die offizielle Sprache der staatlichen Verwaltung und des Schulsystems war:

Gesetze und juristische Dokumente wurden in lateinischer Sprache verfasst. Acht Jahrhunderte lang lernten Schüler früher lateinische Wörter zu buchstabieren als ungarisch zu schreiben. Noch um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert konnten sich Angehörige der Bildungselite zu vielen Themen leichter und treffender auf Latein ausdrücken als in ihrer eigenen Muttersprache.²

Das Erlernen der Sprache führte zwangsläufig zu einer – wenn auch unterschiedlich profunden – Kenntnis der Meisterwerke der antiken lateinischen Literatur. Zusätzlich wurde auch im Unterricht in ungarischer Sprache und Literatur besonderer Wert auf die Lektüre der Klassiker der griechischen und lateinischen Antike gelegt. Schulbücher aus den Jahren 1819 bis 1851 gehen oft davon aus, dass die muttersprachliche Kompetenz durch das Studium der antiken Texte entwickelt wird: Indem sich die Schüler neben zeitgenössischer fremdsprachiger Weltliteratur griechische und römische Autoren der Antike zum Vorbild nehmen, könnten sie ihre Ausdrucksfähigkeit und stilistische Sicherheit sowohl in der alltäglichen mündlichen Kommunikation als auch beim Verfassen eigener Schriften verfeinern.

² Andor TARNAI, Szóbeliség – latinság – írásbeliség [Oralität – Latinität – Literalität]. In: Andor TARNAI, Lajos CSETRI (Hgg.), *Rendszerek: a kezdetektől a romantikáig* [Systeme: Von den Anfängen zur Romantik]. Budapest 1981 (*A magyar kritika évszázadai* [Die ungarische Kritik durch die Jahrhunderte] I), 11–26; hier 14. Vgl. Gábor ALMÁSI, Lav ŠUBARIĆ (Hgg.), *Latin at the Crossroads of Identity. The Evolution of Linguistic Nationalism in the Kingdom of Hungary*. Leiden 2015 (*Central and Eastern Europe* 5).

Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhielt die klassische lateinische Literatur immer weniger Raum, was durch einen Paradigmenwechsel aufgrund gesellschaftlich-kultureller Veränderungen zu erklären ist: Es lässt sich eine reiche lyrische und epische Produktion in ungarischer Sprache beobachten, die nicht nur als qualitativ gleichrangig mit ausländischer Literatur empfunden wurde, sondern auch den Dichtungen der Klassiker, Vergil, Horaz und Ovid ebenbürtig erschien. Diese Zunahme an künstlerisch hochwertiger Literatur führte zu einer Abnahme der Beschäftigung mit den antiken Autoren³. Für den Unterricht in ungarischer Sprache und Literatur stand damit ein stetig wachsendes Korpus ungarischsprachiger Texte zur Verfügung, sodass auch in der schulischen Bildung die Bedeutung der antiken Autoren sank. Vergil, Horaz und Ovid mussten sich den Platz auf den Bücherregalen mit Autoren des Mittelalters, der frühen Neuzeit und der zeitgenössischen Weltliteratur – die nun auch in ungarischer Übersetzung verfügbar wurden – teilen.

Ein weiteres Phänomen, das die Rezeption der antiken Literatur beeinflusste, war die Einführung des Fachs Klassische Philologie in die universitäre Lehre: An der Universität Pest wurde ein eigenes Institut im Jahr 1850 gegründet. Indem die neue Disziplin begann, die historischen Kontexte der antiken Literatur wiederzuentdecken, kam es zu einer Entfremdung von der einst so vertrauten Antike⁴.

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde schließlich im Schulunterricht immer seltener ein Sprachniveau erreicht, wie es für die Lektüre der klassischen Autoren im Original erforderlich ist. Vergil, Horaz und Ovid wurden in Übersetzungen gelesen, diese dienten in der Folge auch als Basis für die ungarische Rezeption.

* * *

³ Zur selben Zeit nahm auch die Produktion von Werken in lateinischer Sprache signifikant ab. Vgl. László SZÖRÉNYI, *Neolatin lírai költészet a XVIII. századi Magyarországon* [Neulateinische Lyrik im Ungarn des 18. Jahrhunderts]. *Irodalomtörténeti Közlemények* [Literaturgeschichtliche Mitteilungen] 95 (1991), 5–6, 589–596; hier 589.

⁴ Ábel TAMÁS, *Horatiusi olvasásjelenetek* [Horaz lesen]. In: Péter HAJDU (Hg.), *Horatius arcai* [Horazens Gesichter]. Budapest 2014, 9–26; hier 13. Vgl. auch DERS., *Truditor dies die. Reading Horace as a Political Attitude in Nineteenth- and Twentieth-Century Hungary*. In: MARTIROSOVA TORLONE, LACOURSE MUNTEANU, DUTSCH, *Handbook* (s. Anm. 1), 245–259; hier 248.



Abb. 2: *LUX E PRAETERITO LUCENS FUTURA ILLUMINAT TEMPORA*.
István Buda, Vergil und Dante im Hof der Zentralverwaltung der Eötvös Loránd
Universität, Budapest, Szerb u. 21–23
(© Elisabeth Klecker, 2019)

Die Beiträge der in Miskolc veranstalteten Tagung wurden bereits im Jahr 2017 in ungarischer Sprache publiziert⁵. Einer Anregung von Herrn Professor Wilhelm Kühlmann folgend – ihm sei darüber hinaus für seine langjährige Unterstützung besonderer Dank ausgesprochen –, wird hier eine repräsentative Auswahl in deutscher und englischer Sprache vorgelegt. Die Reihe *Singularia Vindobonensia*, die sich der lateinischen Literatur und der Rezeption antiker Autoren auf dem Gebiet der ehemaligen Habsburgermonarchie widmet, erschien als geeignete Publikationsmöglichkeit. Für die Aufnahme und Betreuung des Bandes danken die Herausgeber Christian Gastgeber und Elisabeth Klecker sowie Michael Ritter vom PräsensVerlag.

⁵ Piroska BALOGH, Réka LENGYEL (Hgg.), *Római költők a 18–19. századi magyarországi irodalomban: Vergilius, Horatius, Ovidius* [Römische Dichter in der ungarischen Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts: Vergil, Horaz, Ovid]. Budapest 2017.